

Kölner Forum für Internationale Beziehungen und Sicherheitspolitik e. V. (KFIBS)

– Analyse –

Zwischen Kooperation und Konflikt

Die Beziehungen zwischen
Algerien und der Europäischen
Union im Wandel

Autor: Elias Borchert



KFIBS-Analyse

KFIBS-Forschungsgruppe „Europa/EU“

Nr. 6(5)

April 2026

KFIBS-Analysen bieten aufschlussreiche Beschreibungen historischer und aktueller politischer Entwicklungen. Die Beiträge zielen darauf ab, die jüngsten politischen Ereignisse darzustellen und zu erklären, einschlägige Forschungsergebnisse zusammenzufassen und Hypothesen zu zukünftigen politischen Trends und Ergebnissen aufzustellen. **KFIBS-Analysen** fördern die Diskussion und sollen so zu den laufenden Debatten im akademischen Bereich und in der breiten öffentlichen Diskussion beitragen.

Zwischen Kooperation und Konflikt

Die Beziehungen zwischen Algerien und der Europäischen Union im Wandel

Autor: Elias Borchert

Mitglied und Autor der KFIBS-Forschungsgruppen „Europa/EU“ sowie „Naher/Mittlerer Osten und Nordafrika“

E-Mail: elias.borchert@kfibs.org

Zusammenfassung

Seit dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 intensivieren die Europäische Union (EU) und Deutschland ihre Suche nach neuen Partnern in den Bereichen „Energie“, „Sicherheit“ und „Migration“. Aufgrund seiner Ressourcen, Größe und seiner strategischen Lage zwischen Europa und der Sahelzone ist Algerien dabei von zentraler Bedeutung. Gleichzeitig belasten historische Spannungen – insbesondere mit Frankreich – und der weiterhin ungelöste Westsahara-Konflikt die wechselseitigen Beziehungen. Die vorliegende KFIBS-Analyse untersucht gemeinsame Interessen und Möglichkeiten zur Vertiefung der Kooperation aus europäischer Perspektive, und das mit Fokus auf Energie und Migration. Sie zeigt, dass vorhandene Potenziale bislang unzureichend genutzt worden sind, was auch auf mangelndes Wissen über Algerien, vor allem in Deutschland, zurückzuführen ist. Die Untersuchung zeigt, dass eine strategische Neuausrichtung der EU zwingend notwendig ist, um die Zusammenarbeit erfolgreich auszubauen und um den Einfluss externer Akteure wie Russland und China nach Möglichkeit zu begrenzen.

Zwischen Kooperation und Konflikt

Die Beziehungen zwischen Algerien und der Europäischen Union im Wandel

Elias Borchert

Einleitung

Im November 2025 wurde der inhaftierte Schriftsteller Boualem Sansal auf Betreiben des deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier von seinem algerischen Amtskollegen begnadigt und aus seiner einjährigen Haft entlassen. Sansal hatte öffentlich behauptet, dass der algerische Staat seine heutigen Grenzen erst durch die französische Kolonisierung des Landes erhalten habe und weite Teile der westlichen Provinzen historisch zum Königreich Marokko gehören würden (vgl. DW-Kultur 2025). Diese Verhaftung steht nicht nur im Kontext der wachsenden Spannungen zwischen den beiden verfeindeten arabischen Staaten Nordafrikas. Tatsächlich verdeutlicht sie auch die Hürden, welche die EU in ihrem angestrebten Ausbau der Partnerschaft mit Algerien zu bewältigen hat.

Algier ist in zweierlei Hinsicht ein bedeutender strategischer Verbündeter in der Region: *Erstens* wird das größte afrikanische Land Algerien zwingend gebraucht, um einerseits irreguläre Migration im Mittelmeerraum zu begrenzen und um andererseits islamistische Gruppierungen in der Sahelzone zu bekämpfen. *Zweitens* ist das nordafrikanische Land einer der wichtigsten Energielieferanten Europas und zudem maßgeblich für das Ziel, sich dauerhaft von russischem Öl und Gas zu lösen. Algerien besitzt vier Billionen Kubikmeter Gasreserven und 1,5 Milliarden Tonnen Ölreserven, die größtenteils über Pipelines nach Europa exportiert werden (vgl. Knipp 2022).

Auf der anderen Seite stehen etwaigen besseren Beziehungen drei große Probleme im Wege:

Zum einen ist die nicht aufgearbeitete Kolonialzeit zu nennen, die immer wieder zu Spannungen mit Frankreich führt. Diese haben in Emmanuel Macrons zweiter Amtszeit ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht. Des Weiteren ist noch der offene Westsahara-Konflikt zu nennen, in dem sich immer mehr europäische Staaten auf die Seite Marokkos schlagen. Außerdem ist Algerien traditionell ein Verbündeter Russlands, mit dem es seit dem Ost-West-Konflikt eng zusammenarbeitet.

Die hier vorgelegte Analyse soll in erster Linie die Frage beantworten, welches Potenzial eine vertiefte Partnerschaft auf beiden Seiten des Mittelmeers böte. Auch soll sie Lösungsansätze für die genannten Probleme diskutieren. Dadurch wird ersichtlich, wie die EU ihren Einfluss im Maghreb zugunsten ihrer Mitgliedstaaten maximieren und somit die Bedeutung ihrer strategischen Rivalen wie Russland und China für Algier minimieren kann.

Historischer Hintergrund

Der Unabhängigkeitskrieg

Im Jahr 1962 erlangte Algerien nach einem blutigen achtjährigen Krieg und 130 Jahren Kolonialzeit seine Unabhängigkeit von Frankreich (vgl. Vermeren 2022: 242-243). Die französische Armee folterte während des Krieges systematisch Verdächtige – und täglich kam es zu willkürlichen Erschießungen vermeintlicher Rebellen. Sie setzte Napalm ein und leitete Reizgas in Höhlen, um mögliche Verstecke der Guerillakämpfer unschädlich zu machen. Selbst Atommüll verwendete die französische Armee als Waffe. Bei völkerrechtswidrigen Angriffen

auf das neutrale Tunesien starben Dutzende Zivilisten, was den internationalen Druck auf Frankreich, den Krieg zu beenden, enorm erhöhte. Ab dem Jahr 1955 wurden insgesamt 2.380 Internierungs- und Umerziehungslager errichtet, in denen teilweise die Bevölkerung ganzer Landstriche eingepfercht wurde. Sie dienten dazu, die Algerier und vor allem die Algerierinnen auf Grundlage der europäischen Werte umzuerziehen (vgl. Winkler 2024: 260-262). Nach dem Krieg erließ Frankreich umfangreiche Amnestiegesetze, sodass bis heute keine Kriegsverbrechen der französischen Armee strafrechtlich verfolgt worden sind. Zu einer Aufarbeitung der Geschehnisse ist es bisher in einem nur sehr begrenzten Umfang gekommen. Dieser Umstand stellt eine enorme Bürde für die französisch-algerischen Beziehungen dar und sabotiert immer wieder die diplomatischen Initiativen der EU.

Der Westsahara-Konflikt

Als sich Spanien im Jahr 1975 aus seiner Kolonie Westsahara zurückzog, besetzte und annektierte Marokko einen Gutteil des Landstrichs im Süden seines Staatsgebietes. Auch in diesem Fall argumentierte man in Rabat damit, dass das Gebiet historisch zu Marokko gehöre. Algerien wiederum unterstützte die Polisario-Front, die ihre Widerstandskämpfer aus der einheimischen Bevölkerung rekrutierte und sich mit Waffengewalt gegen die Besatzer zur Wehr setzte. Überdies nahm Algerien viele Flüchtlinge auf, die bis heute nicht in ihre Heimat zurückgekehrt sind.

Im Jahr 2020 erkannte die US-Regierung unter Präsident Donald J. Trump den Anspruch Marokkos auf die Westsahara erstmals an. Diesem Schritt sind seither auch andere europäische Staaten gefolgt. Unter anderem sind in diesem Zusammenhang Spanien und Frankreich hervorzuheben, deren Beziehungen zu Algerien sich seitdem massiv verschlechtert haben. Zu guter Letzt unterstützte der

Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (VN) am 31. Oktober 2025 in der Resolution 2797 den Vorschlag, Verhandlungen auf der Grundlage des marokkanischen Autonomieplans wiederaufzunehmen und machte damit Algeriens diplomatische Niederlage perfekt (vgl. Ehlert 2025).

Strategische Partnerschaft

Der Energielieferant

Im Februar 2026 reiste der EU-Energiekommissar Dan Jørgensen nach Algier, um einen Ausbau der Gas- und Öllieferungen zu diskutieren (vgl. Naccer 2026). Ziel der EU ist es seit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine im Jahr 2022, sich von der selbst geschaffenen Energieabhängigkeit von Moskau zu lösen und neue Partner zu finden.

Der Export erfolgt bis heute in erster Linie über die beiden wichtigsten Pipelines des Landes: Im Osten verbindet die Transmed-Gaspipeline Algerien mit Italien und versorgt Mitteleuropa mit Gas. Im Westen führt die Medgaz-Pipeline von Oran bis ins spanische Almeria und verläuft dabei quer durch das Mittelmeer. Die EU unterstützt den algerischen Staatskonzern „Sonatrach“ seit Jahren bei der erforderlichen Modernisierung der Infrastruktur (vgl. Dokso 2025). In Zukunft soll Algerien auch Drehscheibe des Handelns mit den subsaharischen Staaten werden. Durch die Trans-Sahara-Pipeline kann Europa mit Öl aus Nigeria und Gas aus dem Niger direkt versorgt werden (vgl. Klein 2026). Diese Projekte haben in Algier, das eine Diversifizierung seiner Wirtschaft anstrebt, genauso hohe Priorität wie in Brüssel (vgl. Arezki 2024).

Der Ausbau dieser Partnerschaft steht aber noch immer auf tönernen Füßen: Nach der Anerkennung der Westsahara als marokkanisches Staatsgebiet durch Spanien, drohte Algerien damit, seine Gasexporte nach Almeria gänzlich einzustellen (vgl. Martin 2022). Da die EU das Gas weiter nach

Mitteleuropa leiten möchte, bedrohen die außenpolitischen Spannungen zwischen einzelnen EU-Staaten und dem nordafrikanischen Land die Energiesicherheit aller EU-Mitgliedstaaten.

Im Zentrum der algerischen Innenpolitik steht keineswegs allein die Stärkung der Wirtschaft. Das autoritäre Regime von Präsident Abdelmadjid Tebboune hat immer wieder mit sozialen Unruhen zu kämpfen, wie der Protestbewegung „Hirak“, die die Regierenden in Algier von 2019 bis 2022 in Atem hielt (vgl. Vermeren 2022: 375-383). Das bewusste Schüren des Westsahara-Konflikts und das bewusste Lenken auf die tragische Vergangenheit des Landes sind ein beliebtes Mittel, um von mangelndem Wachstum und von eingeschränkten Bürgerrechten abzulenken. Die Verhaftung Sansals ist genau in diesem Kontext zu verstehen. Die Stabilität des Regimes wird in Algier zweifelsohne priorisiert. Dies gilt es, für die EU bei ihren Investitionen in Algerien zu beachten.

Migration und Sicherheit

Algerien ist kaum im Fokus internationaler Flüchtlingsrouten als beispielsweise Marokko und Tunesien, da die spanischen und italienischen Küsten verhältnismäßig fern sind. Besonders im Jahr 2025 haben Schleuser auf der Suche nach neuen Routen ihre Präsenz in Algerien erhöht. Die europäische Grenzschutzagentur FRONTEX spricht sogar von einer „Verlagerung der Fluchtrouten“. Das Ziel der Boote seien oftmals die Balearen, die zu Spanien gehören. Auch in diesem Fall lässt Algier Madrid seinen Unmut über den spanischen Seitenwechsel spüren. Das spanische Innenministerium meldete, dass Algerien seit 2022 weniger abgelehnte Migranten zurücknimmt als zuvor (vgl. DIE ZEIT 2025). Gleiches gilt für Frankreich, auf das Algier in noch höherem Maße politischen Druck auszuüben versucht.

Zentral für die Kontrolle von irregulärer Migration ist die riesige Sahara. Ein Großteil dieser Wüste ist algerisches Staatsgebiet, das aber wegen seiner Größe kaum überwacht werden kann. Algerien grenzt im Süden an die Republik Mali (Staat in Westafrika), in deren Nordprovinzen seit 2013 unterschiedliche Parteien gegen Rebellen und islamistische Terroristen kämpfen (vgl. Ben Salem 2025). Es liegt daher im ureigenen Interesse der EU, dass diese Konflikte nicht über Nordafrika nach Europa exportiert werden, weswegen eine militärische Partnerschaft mit Algerien ebenfalls erwogen wird.

Seit dem Militärputsch in Mali von 2020 haben europäische Mächte wie Frankreich keinen Einfluss mehr in dem Staat in der Sahelzone und waren gezwungen, ihre Streitkräfte abzuziehen. Bamako wandte sich stattdessen an Russland und bat um militärischen Beistand gegen die Rebellen im Norden des Landes (vgl. Ben Salem 2025). Seitdem kämpfen Wagner-Söldner in der Region. Wie die Franzosen waren sie jedoch bisher nicht in der Lage, separatistische und islamistische Gruppierungen zu zerschlagen.

Lösungsansätze

Die EU ist nicht in der Position, um abwarten zu können, dass die algerische Demokratiebewegung in den nächsten Monaten das Regime von Tebboune stürzt. Dennoch muss sie sich weiterhin unerschütterlich für Meinungsfreiheit einsetzen. Die diplomatische Offensive von Frank-Walter Steinmeier um den algerischen Schriftsteller Boualem Sansal verdeutlicht, dass solche Bemühungen von Erfolg gekrönt sein können. Die Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die Kooperation mit Algerien, insbesondere auf wirtschaftlicher Ebene, massiv gestärkt wird. Algeriens Präsident Tebboune hat seinerseits deutlich gemacht, dass dies auch in seinem Interesse liegt. Und dafür gibt es auch handfeste

Gründe: Die EU ist schließlich der größte Handelspartner des nordafrikanischen Staates und könnte den Einfluss Russlands auf Algerien zumindest perspektivisch minimieren. Die Chancen hierfür sind mittlerweile deutlich höher als noch in der Vergangenheit, da algerische und russische Interessen im Rahmen des Mali-Konflikts miteinander kollidieren. Algerien bedient sich separatistischer Tuareg-Rebellen, um gegen Islamisten vorzugehen. Diese wiederum werden von der malischen Armee und den Wagner-Söldnern direkt bekämpft. Die Verstimmung darüber gehe in Algerien sogar so weit, dass man die Russische Föderation im Februar 2025 in einer Protestnote aufgefordert habe, russische Aktivitäten in Mali einzustellen (vgl. Ben Salem 2025). Deshalb ist die Erkenntnis nun folgende: Algerien ist nach dem Putsch in Mali in der Sahelzone zu Europas natürlichem Verbündeten geworden.

Diese Partnerschaft kann jedoch nur dann von Dauer sein, wenn es gelingt, sie von schwerem historischem Ballast zu befreien. Zentrales Hindernis für die beiderseitige Annäherung sind keineswegs nur China oder Russland, sondern vor allem die Gräueltaten im Zuge des algerischen Unabhängigkeitskrieges, die bis heute ihre dunklen Schatten werfen. Hierbei steht Frankreich in der Pflicht, auf Algerien zuzugehen. Die symbolpolitischen Schritte, die Macron in den letzten Jahren angestoßen hat, genügen nicht. Der Bundesrepublik Deutschland (BRD) kommt in dieser Frage eine wichtige Rolle zu, da sie als Vermittlerin zwischen Paris und Algerien fungieren könnte. Die historische Aufarbeitung muss nämlich zwingend von der Aufhebung diskriminierender Maßnahmen flankiert werden. Auf beiden Seiten des Mittelmeeres gibt es Gesetze, die das Leben der Staatsangehörigen der verfeindeten Nationen merklich erschweren. Problematisch ist beispielsweise das französisch-algerische Abkommen von 1968, welches es algerischen Studierenden in Frankreich verbietet, einem Nebenjob nachzugehen.

Allen anderen ausländischen Studierenden steht diese Möglichkeit wiederum problemlos offen (vgl. Benchiba 2025). Auf algerischer Seite sind die Visa-beschränkungen zu nennen, die für französische Staatsbürger besonders hohe Hürden vorsehen. Berlin steht nun in der Pflicht, sich für eine Verständigung Algeriens mit seinem wichtigsten Verbündeten einzusetzen.

Das größte Hindernis für eine intensivere Zusammenarbeit ist der Westsahara-Konflikt und der Umstand, dass die europäischen Staaten unterschiedliche Interessen und Ziele verfolgen. Wie bereits erwähnt: Es haben sich einige EU-Mitgliedstaaten auf die Seite Marokkos geschlagen, wohingegen andere Länder den Anspruch Rabats zurückweisen. Entscheidend ist daher, dass sich die EU und ihre Mitgliedstaaten künftig besser miteinander koordinieren und eine gemeinsame Strategie ausarbeiten. Hierbei bietet sich diejenige Resolution des Sicherheitsrats der VN an, die einen Autonomiestatus innerhalb Marokkos vorsieht. Die Annexion der Westsahara ist ein politisches Faktum und lässt sich nicht mehr rückgängig machen. Algerien ist inzwischen in dieser Frage so weit isoliert, dass seine bedingungslose Unterstützung der sogenannten Polisario-Front, eine Befreiungsbewegung der Westsahara, andere diplomatische Initiativen sabotiert. Die EU sollte daher Druck auf Algerien ausüben, um dieser politischen Realität ins Auge zu blicken. Gleichzeitig muss auch Marokko Konzessionen machen: Eine Aussöhnung zwischen den beiden Staaten, deren Grenze seit nunmehr dreißig Jahren geschlossen ist, kann nur dann von Dauer sein, wenn Rabat auf jeglichen territorialen Anspruch in Algerien verzichtet. Nur eine geeinte EU, die mit einer Stimme spricht, wäre in der Lage, den Anstoß zu einer solchen Verständigung zu geben. Einer engen Partnerschaft mit beiden arabischen Ländern stünde dann nichts mehr im Wege.

Fazit und Ausblick

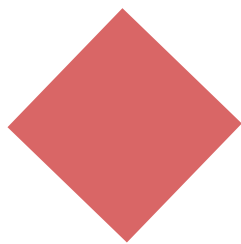
Algerien ist wegen seiner Lage und Größe ein Staat, der auf Dauer von der EU in ihren Planungen nicht einfach ignoriert werden kann. Die Beziehungen zu diesem nordafrikanischen Staat sind in der Vergangenheit immer wieder von Zwietracht und Krisen überlagert worden. Heutzutage sind jedoch vor allem wir Europäer dringend auf eine „Partnerschaft auf Augenhöhe“ angewiesen. Die EU profitiert von der strategischen Lage des Landes und seinem Rohstoffreichtum erheblich. Doch auch Algerien ist auf Europa angewiesen: Als größter Handelspartner Algeriens sind vertiefte Wirtschaftsbeziehungen zur EU für Präsident Abdelmadjid Tebboune von existenzieller Bedeutung, um die schwächelnde Wirtschaft seines Landes wieder in Gang zu bekommen.

Die von beiden Seiten forcierte Annäherung kann aber nur von Erfolg gekrönt sein, wenn auf beiden Seiten des Mittelmeers schmerzhaft Zugeständnisse gemacht werden. Das betrifft sowohl die Erinnerungskultur als auch die Frage nach der territorialen Integrität. Algerien ist deswegen ein Positivbeispiel, um einerseits den guten Willen und die Plannungen der EU lobend hervorzuheben. Andererseits zeigt es auch, dass eine zersplitterte und uneinige EU in ihren Bemühungen zum Scheitern verurteilt ist. Die BRD verfügt über das notwendige diplomatische und politische Kapital und auch über das erforderliche Vertrauen, um zu einer Verständigung bei den zentralen Konfliktlinien in den Beziehungen zwischen der EU und Algerien beizutragen.

Literaturverzeichnis

- Arezki, Rabah (2024): Algeria Needs an Economic Transformation, Foreign Policy (FP), 16.10.2024, abrufbar unter: <https://foreignpolicy.com/2024/10/16/algeria-economy-tebboune-oil-gas-reform-unemployment-brain-drain/> [zuletzt geprüft am 23.04.2026].
- Ben Salem, Malik (2025): L'Algérie proteste contre la présence de mercenaires russes à ses frontières, Courrier international, 13.02.2025, abrufbar unter: https://www.courrierinternational.com/article/geopolitique-l-algerie-proteste-contre-la-presence-de-mercenaires-russes-a-ses-frontieres_227627 [zuletzt geprüft am 23.04.2026].
- Benchiba, Lakhdar (2025): Worüber Algerien und Paris streiten, Le Monde diplomatique, 10.04.2025, abrufbar unter <https://monde-diplomatique.de/artikel/!6078768> [zuletzt geprüft am 23.04.2026].
- Dokso, Anela (2026): EU Turns to Algeria for Gas and Green Hydrogen as Russian Supply Exit Reshapes Energy Strategy, Energy News, 13.02.2026, abrufbar unter: <https://energynews.biz/eu-turns-to-algeria-for-gas-and-green-hydrogen-as-russian-supply-exit-reshapes-energy-strategy/> [zuletzt geprüft am 23.04.2026].
- DW – Kultur | Afrika (2025): Algerien begnadigt Autor Boualem Sansal, Deutsche Welle (DW), 12.11.2025, abrufbar unter: <https://www.dw.com/de/boualem-sansal-algerien-steinmeier-begnadigung/a-74714504> [zuletzt geprüft am 23.04.2026].
- Die ZEIT (2025): Balearen entwickeln sich zum Hauptziel von Schleusern, DIE ZEIT, Reuters und [peng](https://www.zeit.de) (s. dazu unter:

- https://www.zeit.de/autoren/E/Pet-rina_Engelke/index), 14.11.2025, abrufbar unter: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2025-11/migration-balearen-schleuser-routen-algerien> [zuletzt geprüft am 23.04.2026].
- Ehlert, Stefan (2025): UN-Sicherheitsrat unterstützt Marokkos Westsahara-Plan, Tagesschau/ARD-Studio Nordafrika, 01.11.2025, abrufbar unter: <https://www.tagesschau.de/ausland/afrika/westsahara-un-sicherheitsrat-100.html> [zuletzt geprüft am 23.04.2026].
 - Klein, Anne-Laure (2026): Algeria to Launch Trans-Sahara Gas Pipeline in 2026 Amid Rising European Demand, Energy Capital & Power, 18.02.2026, <https://energycapitalpower.com/algeria-to-launch-trans-sahara-gas-pipeline-in-2026-amid-rising-european-demand/> [zuletzt geprüft am 23.04.2026].
 - Knipp, Kersten (2022): Algerien, Europa und das Gas, Deutsche Welle (DW), DW – Politik | Nahost, 24.08.2022, <https://www.dw.com/de/energiekrise-algerien-ist-in-europa-wieder-gefragt/a-62898839> [zuletzt geprüft am 23.04.2026].
 - Spanien – Algerien: Freundschaftsbruch mit Folgen für Europa (2022), news.ORF.at, 10.06.2022, <https://orf.at/stories/3270517/> [zuletzt geprüft am 23.04.2026].
 - Nacer, Lynda (2026): Dan Jørgensen à Alger: vers une nouvelle alliance gazière Algérie-UE?, Maghreb Emergent, 10.02.2026, <https://maghrebemergent.news/fr/dan-jorgensen-a-alger-vers-une-nouvelle-alliance-gaziere-algerie-ue/> [zuletzt geprüft am 23.04.2026].
 - Vermeren, Pierre (2022): Histoire de l'Algérie contemporaine. De la Régence d'Alger au Hirak (XIXe-XXIe siècles), Nouveau Monde, Paris 2022.
 - Winkler, Heinrich August (2014): Geschichte des Westens. Vom Kalten Krieg zum Mauerfall, Verlag C.H.Beck, München 2014.



Elias Borchert,
Mitglied und Autor der KFIBS-Forschungs-
gruppen „Europa/EU“ sowie „Na-
her/Mittlerer Osten und Nordafrika“
Kontakt: elias.borchert@kfibs.org
Webseite: [https://kfibs.org/ueber-uns/au-
torinnen-mitglieder/elias-borchert-b-a-mas-
ter-student/](https://kfibs.org/ueber-uns/autorinnen-mitglieder/elias-borchert-b-a-master-student/)

© Kölner Forum für Internationale
Beziehungen und Sicherheitspolitik e. V.
(KFIBS)

Diese KFIBS-Analyse gibt ausschließlich
die Meinung des Autors wieder.

KFIBS e. V.
Kölner Forum für Internationale
Beziehungen und Sicherheitspolitik,
eingetragener Verein

Alle Bilder wurden mit DALL-E erzeugt,
einem von OpenAI entwickelten KI-Modell
zur Bilderzeugung. Die Bilder wurden auf
der Grundlage spezifischer Eingabeauffor-
derungen für die KI erstellt, um die Analyse
und die Diskussion in diesem Paper visuell
zu unterstützen und zu verbessern.

Verantwortlich für Layout und Design:
Dr. Jakob Schwörer

